

Die Wunder im Garten

Eine anstehende berufliche Veränderung brachte es mit sich: Seit April sind wir Nutzer eines Kleingartens.

Im Januar gab es die erste Bekanntschaft: Ein Spaziergang über schlammige, zum Teil noch vereiste Wege der Gartenanlage. Im Schaukasten fanden wir die Liste der freien Gärten, einer stach uns ins Auge, bis April waren die Formalitäten geklärt, es konnte losgehen.

Am Anfang stand eine große Entrümpelungsaktion: Der Vorpächter hatte sehr viel Müll hinterlassen.

Aber auch erste Überraschungen erwarteten uns: Ein Baum präsentierte sich über und über mit kleinen weißen Blüten übersät. Ein toller Anblick. Form und Blätter aber gaben uns Rätsel auf. Im Juli lüftete der Baum sein Geheimnis: Aus den Blüten waren kleine, aber wohlschmeckende Kirschpflaumen geworden.

Auch ein alter Apfelbaum überraschte: Seit Juni bombardierte er uns mit kleinen, unansehnlichen Früchten. Wir fürchteten schon, nichts zu ernten. Aber der Baum trennte sich nur von dem, was er nicht tragen konnte. Was oben blieb, reifte inzwischen zu großen, wohlschmeckenden Äpfeln, über die sich auch unsere Nachbarn freuen durften.

Mittlerweile sind die meisten Beete abgeerntet, die Kartoffeln groß und wohlgeraten (man kennt das Sprichwort ...), die Tomaten der Braunfäule zum Opfer gefallen, Zucchini dank regelmäßiger Wachstumskontrolle in essbarem Zustand geerntet.

Langsam kehrt im Garten Ruhe ein. Die kalten Tage stehen vor der Tür. Bald werden wieder schlammige und zum Teil vereiste Wege nur die ganz Harten in ihre Gärten locken...

In diesen Tagen feiern wir Erntedank. Für mich ist das nicht nur ein Dankeschön an den Schöpfergott für Obst und Gemüse aus unserem Garten, für Getreide, Kartoffeln, gedeihendes Vieh. Es ist auch ein Dank an all jene, die mit ihrer Arbeit dafür sorgen, dass wir uns in unserem Land um genug Lebensmittel keine Sorgen zu machen brauchen.

Für mich gehört aber auch der Dank für den sinnvollen Wechsel in der Natur dazu. Wo auf die Winterruhe die Zeit der Aussaat, des Wachsens, der Reife und der Ernte folgt.

Nicht alles ist sofort zu haben, aber alles hat seinen Platz und seine Berechtigung.

„Alles hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde:

geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit ...“ so heißt es in der Bibel. (Prediger 3,1-2)

Ich kann im Garten im Frühjahr nicht schon erwarten, dass das Obst reif zur Ernte ist, und es macht wenig Sinn, im Herbst Tomaten zu pflanzen oder Kartoffeln zu legen.

Das Gartenjahr wird mir zu einem Bild für unser Leben: Auf Geburt und Kindheit mit Wachstum und Entwicklung folgt die stürmische Zeit der Jugend, die Schaffensperiode, Zeit der Reife, der Ernte und schließlich der Ruhe. Jede Lebensphase hat ihre Reize, ihre Schönheit und ihre Belastungen.

Am Ende, in der Zeit der Ruhe, wo es gilt, alles aus den Händen zu legen und sich auf die letzte große Reise zu machen, bleibt die Spannung, wohin diese Reise führen wird.

Alles hat seine Zeit - in diesem Sinn: Bleiben Sie behütet!

Ihr Pfr. Pyka